

HEIDELBERG

Jahrbuch zur Geschichte der Stadt 2026

Jahrgang 30

**Herausgegeben vom
Heidelberger Geschichtsverein**

Redaktion:

Frank Engehausen, Norbert Giovannini,
Carola Hoécker, Simon Kleinhanß, Martin Krauß,
Ingrid Moraw, Reinhard Riese, Florian Schmidgall

Für den Vorstand:

Claudia Rink, Petra Nellen



KURPFÄLZISCHER VERLAG
HEIDELBERG

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Heidelberg: Jahrbuch zur Geschichte der Stadt / hg. vom
Heidelberger Geschichtsverein. – Heidelberg: Kurpfälzischer Verlag
Erscheint jährlich – Aufnahme nach Jg. 1. 1996
Jg. 1. 1996–

2025

© Urheberrechte der Texte bei den Autorinnen und Autoren
Copyright der grafischen Gestaltung beim Herausgeber

Bestellungen über den Herausgeber:
Heidelberger Geschichtsverein e.V.

c/o Claudia Rink
Turnerstraße 141
69126 Heidelberg

c/o Hansjoachim Räther
Klingentorstraße 6
69117 Heidelberg



© Kurpfälzischer Verlag Heidelberg
Gestaltung und Herstellung: Claudia Rink, Heidelberg
Druckerei: CITY-DRUCK HEIDELBERG
Printed in Germany

ISBN 978-3-910886-14-8
ISSN 1432-6116

Inhalt

8 Vorwort

I. Stadtgeschichte

11 Bernd Schneidmüller
774–2024. Als Handschuhsheim und seine Kirche in die Geschichte kamen

31 Hans-Martin Mumm
Oktogone als städtebaulicher Akzent

39 Manuel Schwarz
„The Princess Who died of a Broken Heart“ – Sophia von Sachsen-Weimar-Eisenach

51 Frank Engehausen, Julia Franke
Neuigkeiten über das Personal der Geheimen Staatspolizei in Heidelberg

81 Frank Engehausen
Carl Trappmann, Gefängnisarzt und unbestrafter NS-Verbrecher

97 Milena Engel
Zwischen Studierendenakten und Beleglisten. Möglichkeiten und Grenzen der Quellenlage zu jüdischen Studierenden an der Universität Heidelberg (1933–1938)

111 Klaus Fanz
Reinhard Hoppe – Lehrer und Heimatforscher in Ziegelhausen

121 Reinhard Riese
Hermann Weisert (1925–2003). Erinnerungen an den ersten hauptamtlichen Universitätsarchivar

127 Klaus Fanz
Ziegelhausen wurde Heidelberg – Rückblick auf die Jahre der Eingemeindung

II. Topografie, Kunst- und Baugeschichte

139 Tobias Städtler
Darmuth, Aberines und weitere alte Bergnamen

153 Benedikt Bader
Max Laeuger und die Heidelberger Städtebauplanung nach dem Ersten Weltkrieg

175 Susanne Himmelheber
100 Jahre GEDOK. Ida Dehmel und die wechselvolle Geschichte der Künstlerinnen-Gemeinschaft

- 197 Hans-Martin Mumm**
Das Wohnungsverzeichnis von 1588 und die erste jüdische Geschichte
Heidelbergs, verfasst 1890 von Karl Christ und Albert Mays
- III. Quellen und Berichte**
- 207 Sara Doll**
Die rätselhafte Geschichte der Räuberskelette
- 213 Petra Nellen**
Eberts Erbe. Eine Demokratie mit Perspektiven
- 219 Nils Jochum**
Forschungsbericht „Die Heidelberger Stadtverwaltung im
Nationalsozialismus“
- 229 Silke Makowski**
Sophie Berlinghof – eine Heidelberger Antifaschistin
- 243 Martin Krauß**
Ausstellung „1945: Heidelberg – Alle(s) verloren?“
- 249 Klaus-Heinrich Jünemann, Malve v. Hassell, Hans-Peter Gruber**
The Heidelberg Conference July 31, 1949 „The Future of the Jews in
Germany“ mit dem Beschluss zur Entstehung des Zentralrates der Juden in
Deutschland
- 259 Stefanie Ferdinand, Wolfgang Gallfuß**
40 Jahre Kulturfenster und Sommerspektakel
- 271 Eva-Maria Eberle, Kurt Eberle**
40 Jahre Sommerspektakel auf dem Wilhelmsplatz in der Weststadt
- 279 Rolf Breiting**
Klangraum Heidelberg – Sinfonie der Glocken
- IV. Rezensionen**
- 283 Robertus Keuchenius: Deliciae Palatinae.** Köstlichkeiten der Kurpfalz, hg.
von Johannes Büge, Peter Mathes, Wilfried Schouwink, Hermann Wiegand
(Hans-Martin Mumm)
- 284 Stefan G. Holz, Thorsten Huthwelker, Benjamin Müsegades (Hgg.): Im
Schatten der Großen?** Fürstliche Nebenlinien im spätmittelalterlichen
Südwesten (Hans-Martin Mumm)
- 286 Marie-Lise Weber, Ralf Roth: Die Stadt hat etwas Ideales.** Das bürger-
liche Heidelberg und die deutsche Nationalbewegung (Martin Krauß)
- 288 Hans-Martin Mumm: Studien zur Heidelberger Stadtgeschichte.** Der
Heilige Geist, Ludwig Börnes Studienjahre, die Industrie um 1900 und
andere Entdeckungen, hg. von Petra Nellen und Norbert Giovannini
für den Heidelberger Geschichtsverein (Frieder Hepp)
- 289 Diana Kail: Zwangssterilisation in Heidelberg.** Das Erbgesundheits-
gericht 1934–1945 (Maike Rotzoll)

290	Philipp Glahé: Amnestielobbyismus für NS-Verbrecher. Der Heidelberger Juristenkreis und die alliierte Justiz 1949–1955 (Norbert Giovannini)
292	Horst Eichler: Heidelberg ... mal anders. Wissenswerte Haupt- und Nebensächlichkeiten einer kleinen Großstadt (Hansjoachim Räther)
292	Arndt Krödel: Heidelberg. Der Hauptstraßen-Tango! (Florian Schmidgall)
294	Harald Pfeiffer: Mit Pauken und Trompeten. Versteckte Musikszenen in Heidelberg. Gemalt – Gegossen – Gemeißelt (Petra Nellen)
295	Thomas Röske, Maïke Rotzoll (Hgg.): Normal#Verrückt. Zeitgeschichte einer erodierenden Differenz (Florian Schmidgall)
296	Lukas Reuß: Gadamerplatz (Florian Schmidgall)
299	Neue Veröffentlichungen zur Stadtgeschichte
310	Verzeichnis der Autorinnen und Autoren
312	Über den Heidelberger Geschichtsverein

Vorwort

„Wenn der erste Jahrgang Zuspruch findet, könnte er der Beginn einer nützlichen Reihe für viele nachfolgende Jahre werden.“ Diese Erwartung – von Hans-Martin Mumm 1996 im Vorwort des ersten Bandes unserer Reihe formuliert – hat sich eindrucksvoll erfüllt. Dreißig Jahre später stellen wir fest: Das Jahrbuch ist nicht nur nützlich geworden, sondern hat sich als zuverlässige Chronik etabliert – als Spiegel einer Stadt, deren Geschichte lebendig bleibt, solange sie erzählt wird. Seit 1996 veröffentlicht das Jahrbuch Artikel, die das Wissen über die historische Entwicklung der Stadt vertiefen, ergänzen, um neue Gesichtspunkte bereichern und Vergessenes ans Licht holen: wissenschaftlich fundiert, kritisch reflektierend und offen für das, was Stadtgeschichte lebendig macht – die Menschen, ihre Orte und ihre Erinnerungen.

Auch die 30. Ausgabe zeigt, wie vielfältig unsere Themen geblieben sind. Die drei bewährten Rubriken – „Stadtgeschichte“, „Topografie, Kunst- und Baugeschichte“ sowie „Quellen und Berichte“ – ordnen die Beiträge, und eine lockere Chronologie bestimmt ihre Reihenfolge.

„Historische Detektivarbeit“ leistet Bernd Schneidmüller in seinem umfangreichen Beitrag zur frühen Geschichte Handschuhsheims und seiner erstmals 774 erwähnten Kirche – Nazarius, später St. Vitus. In seiner Untersuchung kann er zwar nicht alle Fragen beantworten, macht uns aber auf die erstaunlich selbstbewussten Frauen jener Zeit aufmerksam. So schenkte etwa die eigenständig handelnde Regindrudis dem Kloster Lorsch Land und einen Weinberg.

Der Beitrag Schneidmüllers führt in die Karolingerzeit; noch weiter zurück reichen die sprachlichen Spuren, denen Tobias Städtler in seinem Aufsatz „Darmuth, Aberines und weitere alte Bergnamen“ nachgeht. Er belegt, dass viele Flur- und Bergnamen im Heidelberger Raum auf vorrömisch-keltische Ursprünge zurückgehen – ein Beispiel dafür, wie uralte Landschaftsbezeichnungen bis heute fortleben und Teil unserer Identität geblieben sind. Sprachwissenschaft, Topografie und Archäologie verbinden sich hier zu einer Spurensuche in der Landschaft Heidelbergs.

Wenn wir chronologisch bleiben, folgt unter „Quellen und Berichte“ Hans-Martin Mums Aufsatz über „Das Wohnungsverzeichnis von 1588 und die erste jüdische Geschichte Heidelbergs“. Der Autor zeigt auf, wie 1890 die Heidelberger Stadtforscher Karl Christ und Albert Mays in einer Quellenedition erstmals eine zusammenhängende Darstellung der jüdischen Geschichte Heidelbergs veröffentlichten – eingebettet als Exkurs im Wohnungsverzeichnis von 1588. Mumm vermutet, dass Christs und Mays' Text als Gegentext zu antisemitischen Strömungen der 1890er-Jahre verstanden werden sollte.

In seinem zweiten Beitrag, „Oktogone als städtebaulicher Akzent“, spürt Mumm den achteckigen Türmen Heidelbergs nach, die vom 16. bis 18. Jahrhundert errichtet wurden. Sie waren weit mehr als nur Bauwerke – sie setzten städtebauliche Zeichen und prägten die Silhouette der Stadt bis heute.

„Die rätselhafte Geschichte der Räuberskelette“ wird in dem Beitrag von Sara Doll überzeugend aufgeklärt: historische Fehlzuordnungen, Legendenbildung und moder-

ne Wissenschaft wirken zusammen, um ein altes Rätsel der Heidelberger Anatomiegeschichte zu lösen.

Mit einer Tragödie aus dem frühen 20. Jahrhundert befasst sich Manuel Schwarz in „The Princess Who Died of a Broken Heart“. Er erzählt die tragische Geschichte der jungen Sophia von Sachsen-Weimar-Eisenach, die im Palais Weimar lebte und deren Suizid zu einer europaweiten Sensation in der Presse wurde.

Die 1920er-Jahre sind gleich mehrfach vertreten: Petra Nellen berichtet über die Ausstellung „Eberts Erbe. Eine Demokratie mit Perspektiven“ zum 100. Todestag des Reichspräsidenten Friedrich Ebert, während Benedikt Bader den Generalbebauungsplan von Max Laeuger als frühes Beispiel moderner Stadtplanung analysiert. Susanne Himmelheber beleuchtet mit „100 Jahre GEDOK“ die Gründungsgeschichte der Künstlerinnengemeinschaft, den besonderen Anteil Ida Dehmels, und erinnert an deren jüdische Mitbegründerinnen, die während der NS-Zeit ausgeschlossen und in der Nachkriegszeit vergessen wurden.

Der Nationalsozialismus nimmt auch in diesem Jahrbuch wieder breiten Raum ein. Frank Engehausen und Julia Franke konnten in bislang kaum ausgewerteten Akten neue Erkenntnisse zu Gestapo-Mitarbeitern gewinnen. Während Engehausen in einem weiteren Beitrag den Gefängnisarzt Carl Trappmann porträtiert – einen NS-Täter, dessen Verbrechen nach 1945 ungesühnt blieben –, zeigt Nils Jochum in seinem Forschungsbericht, wie eng die Stadtverwaltung Heidelbergs in das NS-System verstrickt war. Milena Engel beleuchtet das Schicksal jüdischer Studierender, deren schleichen-der Ausschluss aus dem universitären Leben weniger durch formale Verbote als durch Diskriminierung und wirtschaftliche Not erfolgte. Silke Makowski erinnert an die Heidelberger Stadträtin Sophie Berlinghof, die in der NS-Zeit Diskriminierung und Verfolgung ausgesetzt war.

Mit der unmittelbaren Nachkriegszeit beschäftigen sich zwei Beiträge: Martin Krauß berichtet über die Ausstellung „1945. Heidelberg – Alle(s) verloren?“, die die schwierigen Nachkriegsjahre beleuchtete und Mythen ausräumte. Ein Autorenteam um Klaus-Heinrich Jünemann schildert eine bemerkenswerte Konferenz von 1949, auf der in Heidelberg Vertreter der neu gegründeten jüdischen Gemeinden und internationaler Hilfsverbände über die Zukunft jüdischen Lebens in Deutschland berieten.

Klaus Fanz stellt den Lehrer und Chronisten Reinhard Hoppe vor, dessen ambivalente NS-Vergangenheit in diesem Jahr die Aberkennung einer nach ihm benannten Straße zur Folge hatte. Reinhard Riese würdigt den ersten hauptamtlichen Universitätsarchivar Hermann Weisert (1925–2003).

Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts und die Gegenwart bilden den Abschluss: Klaus Fanz erinnert an den erbitterten Widerstand gegen die Eingemeindung von Ziegelhausen im Jahr 1975 – ein Stück Lokalpolitik, das bis heute nachwirkt. Stefanie Ferdinand, Wolfgang Gallfuß, Eva-Maria und Kurt Eberle erzählen in zwei Artikeln von 40 Jahren Kulturfenster, einer heute fest in der Stadt etablierten pädagogischen und kulturellen Einrichtung, und 40 Jahren Sommerspektakel in der Weststadt – einem Fest, das Nachbarschaft, Kultur und bürgerschaftliches Engagement verbindet.

Den Schlusspunkt setzt Rolf Breitinger mit der Erinnerung an ein einzigartiges akustisches Klangerlebnis mit rund 100.000 Zuhörer*innen: dem Glockenkonzert aller Altstadtkirchen, das sich 2026 zum 30. Mal jährt. Er regt an, künftige Glockenkonzerte um neue Ideen und Stadtteile zu erweitern.

Rezensionen zur Heidelberger Stadtgeschichte schließen – wie üblich – auch diesen Band ab.

„Um dieses Jahrbuch Wirklichkeit werden zu lassen, musste viel Arbeit geleistet werden – unbezahlt, ehrenamtlich und freizeitmindernd“, wie Hans-Martin Mumm vor dreißig Jahren schrieb. Daran hat sich bis heute nichts geändert – und das ist gut so. Denn dieses Jahrbuch lebt von der Leidenschaft vieler, die Heidelbergs Geschichte nicht nur erforschen, sondern bewahren und weitererzählen. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank: den Autorinnen und Autoren, Redakteurinnen und Redakteuren, Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern, Inserentinnen und Inserenten, Leserinnen und Lesern.

Dass die von Hans-Martin Mumm erhoffte „nützliche Reihe“ nach drei Jahrzehnten lebendiger denn je ist, zeigen die jungen Autorinnen und Autoren, die das Jahrbuch auch dieses Mal mit Neugier und frischem Blick bereichern – wir können gespannt sein auf die nächsten dreißig Jahre.

Claudia Rink und Petra Nellen
für den Vorstand
im Oktober 2025